

Ein Konferenzzentrum soll her – aber wo bloß?

OB Würzner sucht nach einem Standort für einen Ort zum Tagen, und dabei soll die Bürgerschaft mitbeteiligt werden – Die bisherigen Standortalternativen im Vergleich

RNZ 16.11.10

Von Micha Hörnle

OB Eckart Würzner hält an dem Plan fest, dass Heidelberg ein Konferenzzentrum braucht – auch wenn sein Favorit, die Erweiterung der Stadthalle, vor knapp vier Monaten in einem Bürgerentscheid abgelehnt wurde. In einem Gespräch mit der RNZ kündigte er gestern „einen Planungsprozess mit Vertretern der Bürgerschaft“ an. Dazu soll „ein Gremium“ ins Leben gerufen werden, das die Standortsuche steuert – offenbar sollen in diesem Gremium auch die Bürger Gehör finden. Würzner denkt beispielsweise über eine Beteiligung von Vertretern der Uni, des Gemeinderates und bürgerschaftlicher Verbände (wie der Bürgerstiftung) nach. Damit wird das Projekt „Standortsuche“ zugleich auch zum ersten Projekt der neuen Bürgerbeteiligung, die Würzner ins Leben rufen will, um Großprojekte für eine Mehrheit der Bürger akzeptabel zu machen.

Etwa ein halbes Jahr veranschlagt Würzner für die Standortsuche, dann wird dem Gemeinderat ein Vorschlag unterbreitet. Würzner betont, dass die Stadt keine Vorgaben zum Standort mache – weil sie schlicht keinen Vorschlag habe. Grundlage für diesen bürgerschaftlichen



Tagen am Bergheimer Neckar: der Standort am Marriott-Hotel (links). Grafik: privat

Planungsprozess soll ein Gutachten über die Größenordnung des Konferenzzentrums sein; nun könne man, im Gegensatz zur Stadthallenerweiterung, auch ein Konferenzhotel gleich mitberücksichtigen. Im Januar oder Februar 2011 könnte das neue Gremium erstmals tagen.

Die Alternativen im Test

Seit Ende August stellte die RNZ in lockerer Folge die wichtigsten Standortalternativen vor. Heute werden die Ergebnisse zusammengefasst. Die wichtigsten Kriterien für den Standort eines Konferenzzentrums sind: möglichst nah an den Wissenschaftseinrichtungen, attraktive Lage (also möglichst nah zur Innenstadt) und gute Anbindung an den Verkehr. Vollkommen außen vor gelassen wurde dabei die Frage, wer das Konferenzzentrum baut: die Stadt selbst oder ein Investor (und wie viel er dafür verlangt).

> **„Römerbad“, nördlicher Brückenkopf der Ernst-Walz-Brücke:** Das große Plus dieses Plans ist, dass die Konferenzgäste unschlagbar nah am Campus „Neuenheimer Feld“ tagen könnten. Auch der Bahnhof wäre nicht weit – und die Konferenz-

gäste wüssten schon auf den ersten Blick, dass die Altstadt nicht weit ist – immer am Neckar entlang. Das Grundstück gehört der Stadt, die relativ frei wäre in dem, was sie hier baut: Ältere Bebauungspläne erlauben hier sogar eine achtgeschossige Bebauung. Allerdings ist bisher unklar, wie sehr sich die Neuenheimer gegen diesen Standort wehren würden. Architekt Bert Burger, der diesen Vorschlag machte, berichtet von „bisher ausschließlich positiven Äußerungen“, auch vom Neuenheimer Stadtteilverein. Die Grundfläche wäre übrigens mit 11 000 Quadratmetern groß genug für ein Konferenzzentrum plus Hotel mit 600 Stellplätzen.

Bewertung: ★★★☆☆

> **Ernst-Ei am Marriott:** Der Grundgedanke ähnelt dem Burger-Vorschlag: Tagen am Neckar – auch wenn die „Sichtbeziehung“ zur Altstadt nicht ganz so ausgeprägt ist wie beim Römerbad-Vorschlag. Dafür hätte das „Ei“ neben seiner originellen Architektur noch andere Vorteile: Die Idee ist schnell umsetzbar, ein Konferenzhotel wäre bereits vorhanden, das Marriott. Wie auch beim Römerbad könnte ein Schiff-Shuttle die Kongressgäste ins Herz der Altstadt bringen. Verkehrsmäßig liegt



Tagen am Bahnhof/in der Bahnstadt: hier die alte Hauptpost. Foto: Hoppe



Tagen im US-Hauptquartier – nach dem US-Abzug bis 2015 möglich. Foto: Kresin

das Hotel günstig für die Autofahrer; da direkt am Autobahnanschluss. Der Bahnhof ist nah; hier führt aber nur eine Bus- , und keine Straßenbahnlinie vorbei.

Bewertung: ★★★☆☆

> **Bahnhof/Bahnstadt:** Das große Plus dieser Option ist die gute Erreichbarkeit für alle Verkehrsarten. Und da der städtebauliche Bereich am Bahnhof wenig und in der Bahnstadt noch nicht definiert ist, wäre man relativ frei in der Architektur. Die große Schwäche ist, dass in diesem Areal keiner auf die Idee kommt, dass man in Heidelberg tagt – es gibt keine Sichtbeziehung zur Altstadt und außer den Blick in Richtung Königstuhl nichts „Heidelberg-typisches“. Wenn in der Bahnstadt das Konferenzzentrum gebaut würde, wäre die Innenstadt noch weiter weg, die dann auch noch durch Gleise getrennt wäre. Außerdem ist die Bahnstadt bisher nicht vom Nahverkehr erschlossen. Alles in allem: ein machbarer Standort, aber ohne besonderes Flair – eben etwas, was Dutzende andere Städte auch haben.

Bewertung: ★★★☆☆

> **US-Hauptquartier:** Da die Amerikaner bis 2015 abziehen, könnte das Areal in der

Römerstraße zur Verfügung stehen – zumal auch die Nato, die ebenfalls hier beheimatet ist, aufgrund ihrer Strukturreform ausziehen könnte. Allerdings würde eine Konferenznutzung größere Umbauten in der ehemaligen „Großdeutschland-Kaserne“ erfordern – und auch ansonsten schneidet dieser Standort bei den Hauptkriterien nicht günstig ab: zu weit von der Innenstadt entfernt, zu wenig „Heidelberg-typisch“, zu weit vom Bahnhof, kaum an den Nahverkehr angebunden.

Bewertung: ★☆☆☆☆

> **Die Außenseiter:** Aus Reihen der Leserschaft und der Redaktion kamen Vorschläge, die interessant klingen, aber nicht machbar sind – vor allem, weil die Stadt nicht (oder nicht in absehbarer Zeit) über das Gelände oder die Gebäude verfügt: C&A-Gebäude in der Altstadt mit Verbindung zur Stadthalle, westliches Bergheim/Landfriedkomplex, Parkplatz Poststraße, Gefängnis „Fauler Pelz“ und Alt-klinikum. Zu den Außenseitern zählt auch der Königstuhl mit seiner brachliegenden Gastronomie: Die Verkehrserschließung wäre zu schwierig – auch wenn es wohl keinen Heidelberg-typischeren Standort gäbe.

Bewertung: ☆☆☆☆☆



Tagen auf dem „Dach Heidelbergs“: Der Königstuhl hat kaum eine Chance. Foto: Hoppe



Tagen am Neuenheimer Neckar: der Standort Römerbad an der Ernst-Walz-Brücke.